

frage gehalten worden. Sie erbrachte die Bestätigung, daß die heutige Jugend überall nach einer größeren Unabhängigkeit verlangt. Förderung der Selbstent-scheidung, Gehorsamskrise, Frontstellung gegen die Welt der Erwachsenen, Fehlen innerer und äußerer Zucht, das sind die Erziehungsprobleme, die heute überall auftreten. Während das Leben dem Mädchen von heute immer mehr Freiheiten gewährt, zeigt sich gleichzeitig, daß viele dieser jungen Menschen immer unfähiger werden, den Sinn der wahren Freiheit zu verstehen, und so in wachsendem Maß innerem und äußerem Zwang unterliegen.

Von dieser Feststellung ausgehend haben die Referate der Studentagung, die von Fachleuten, von Priestern und Laien gehalten wurden, zuerst die theologische Begründung der wahren Freiheit erarbeitet; sie haben sich ferner mit den Ergebnissen der Biologie, Soziologie und Psychologie befaßt und das Erwachen und die Stärkung der Freiheit im heranwachsenden Menschen behandelt. In Aussprachekreisen (den sogenannten „carrefours“) war es sodann möglich, konkrete Fälle zu besprechen. Die Tagung war übrigens durch 80 Diözesan-Kommissionen vorbereitet worden.

Man schätzt, daß 20% der weiblichen französischen Schuljugend (835 000 Schülerinnen) von Ordensfrauen geleitete Schulen besuchen: davon 585 000 Schülerinnen in 5200 Volksschulen; 170 000 Schülerinnen in Höheren Schulen. Die übrigen in verschiedenen Fach- und Haushaltsschulen. (*Informations cath. internationales*, 15. Juli 1956).

Glaube primitiver Völker. Eine merkwürdige Art, die Götter der Ernte gnädig zu stimmen, haben die Sedang, ein primitives Volk im Innern Indochinas. Sie errichten ein Gerüst von rund 16 m Länge und etwa 1,50 m Breite. In dieses Gerüst hängen sie 50 Bambusstäbe von verschiedener Länge und Dicke, die genau aufeinander abgestimmt sind. Diese Stäbe werden von kleinen, durch Wasser bewegten Häm-mern zum Tönen gebracht. Das Ganze ist äußerst kunstvoll aufgebaut und setzt eine große Kenntnis der Musik, der Mechanik und der Hydraulik voraus. Das „Glockenspiel“ ist in ständiger Bewegung, und die Sedang glauben, daß sein lieblicher Klang die Götter der Ernte gnädig stimme. Sie wissen natürlich auch, daß dadurch ebenfalls die Tiere abgehalten werden, die Felder zu verwüsten. Ist die Ernte eingebracht, so zieht der Stamm weiter, um irgendwo anders ein neues Feld zu bestellen. (*The UNESCO Courier*, Juli/August 1956).

Landwirtschaft in Algerien. Algerien umfaßt rund 2,2 Millionen qkm, aber nur etwa 156 000 qkm sind landwirtschaftlich nutzbarer Boden. Davon sind wieder nur 60 000 qkm Ackerland, 70 000 qkm Weide- und Wiesenflächen mit Einschluß der Olivenpflanzungen und 26 000 qkm Waldungen.

Genauer verteilt sich das nutzbare Land folgendermaßen:

Ackerland, von dem jedoch 2 Millionen ha wegen des Klimas brach liegen	5 300 000 ha
Weinberge	400 000 ha
Obstkulturen	200 000 ha
Grasland	40 000 ha
Weide- und Wiesenland	6 800 000 ha

Ein Teil des Bodens steht unter französischem Recht, ein anderer Teil unter mohammedanischem. Unter französischem Recht steht im allgemeinen das Siedlungsland, wovon 2 700 000 ha Franzosen und 3 100 000 ha Mohammedanern gehören.

Die nach europäischem Stil bewirtschaftete Landwirtschaft wird von rund 50 000 Bauern betrieben, wovon die Hälfte Mohammedaner sind. Anfangs versuchten die Franzosen in Algier eine europäische Bauernschaft sesshaft zu machen.